(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 69 **Mittwoch, den 24. März** **1897.**

Die deutsche Kokarde.

Laut einmüthigen Beschlusses der deutschen Fürsten aus Anlaß der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißfeier sollen alle deutschen Truppen in Zukunft auch die deutsche Kokarde, die schwarzweißroth anlegen. In dem kaiserlichen Erlaß wird die Maßnahme, wie folgt, begründet: „Eine besondere Weihe will ich diesem Jubeltage dadurch geben, daß mein Heer von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes anlegt. Das Wahrzeichen der errungenen Einheit, die deutsche Kokarde, die nach dem einmüthigen Beschlusse meiner hohen Bundesgenossen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm eine für alle Zeiten sichtbare Mahnung sein, einzustehen für des Vaterlandes Ruhm und Größe, es zu schirmen mit Blut und Leben!“

Dieser Erlaß hat seine besondere Bedeutung; die deutschen Truppen aus den verschiedensten Bundesstaaten erhalten mit dieser Kokarde zum ersten Mal ein gemeinsames äußerliches Zeichen der Zusammengehörigkeit. Ausdrücklich wird die Selbstständigkeit der bestehenden einzelnen Heeres-Kontingenten aufrecht erhalten, auch die Landeskokarde bleibt, aber ein neues gemeinsames Zeichen erscheint an der Kopfbedeckung, welches in seiner Farbe klar und bündig ausspricht: „wir sind nicht blos preußische, bayerische, württembergische oder sächsische Soldaten, wir sind deutsche Soldaten, berufen zum Schutz und zum Schirm des einigen deutschen Vaterlandes.“ Daß dem so war, wußte ein jeder Deutscher, heute wird es aber auch gezeigt!

Die Einführung der deutschen Kokarde ist auch von besonderem Werth, weil sie die patriotische Gesinnung der deutschen Fürsten auf dem Gebiete eines der wichtigsten Hoheitsrechte zeigt, sie ordnen sich auch äußerlich bereitwillig dem Reichsgedanken unter.

Es ist wieder und immer wieder darauf hingewiesen worden, daß Deutschland ein Bundesstaat, kein Einheitsstaat sei, und eifrige Partikularisten haben immer betont, daß Alles vermieden werden müsse, was das Reich als einen Einheitsstaat zu charakterisieren geeignet sei. Von dieser Seite wird es auch heute nicht an allerlei Deuteleien fehlen, aber die Fürsten haben Recht daran gethan, indem sie in so ergreifender und so schlichter Form den Einheitsgedanken in den Vordergrund stellten, daran können und müssen alle Schmäher und Splitterrichter sich ein Beispiel nehmen.

Die deutsche Kokarde bringt uns noch keine Reichsarmee: die einzelnen Kontingente der Armee über die im Kriege der Kaiser als Reichs-Feldherr verfassungsmäßig den Befehl führt, bleiben bestehen, werden auch in Zukunft zweifellos nicht geändert werden. Aber das gemeinsame Ehren- und Treue-Zeichen der Kokarde schlingt um Alldeutschlands Heer einen neuen festen Ring, der unzersprengbar ist. Sie Alle stehen im Zeichen des Schwarzweißroth das Zeichen des großen und theuen Vaterlandes.

Sie stehen darin eisern und fest besonders in diesen Tagen der allgemeinen politischen Bewegung in Europa. Wir sehen an den Ereignissen im Orient, wie auf unbedingte Friedensgewißheit und Freundschaft der Großmächte untereinander trotz aller frommen Wünsche und schönen Versicherungen doch keine Häuser zu bauen sind, wie die Einigkeit der Regierungen mit den Intriguen unverantwortlicher Kreise hart zu kämpfen hat, wie Friedensliebe und chauvinistische Leidenschaften oft hart miteinander ringen. Wenn es einmal wieder zu einem Kriege kommen sollte, weiß Deutschland nicht, ob es sich auf Alle wird verlassen können, mit deren Beistand wir früher einmal gerechnet haben. Da ist es gut, unser eigen Schwert scharf zu halten, und wenn bei Zeiten die Welt die feste Zusammengehörigkeit und Einigkeit des deutschen Volkes in Waffen als eine unbedingte Thatsache zu betrachten sich gewöhnt, dann kann das uns nur förderlich sein. Eigentlich sollte man schon heute mit dieser Thatsache, als einer felsenfesten, rechnen, aber wir wissen, wie kraus sich oft die Gedanken solcher Leute gestalten, in deren Charakter Neid und Mißgunst eine große Rolle spielen. Die deutsche Kokarde ist kein Alarmsignal, wohl aber ein Signal deutscher Treue. Nicht blauweiß, nicht schwarzweiß, nicht grünweiß, sondern für Alle noch ein Schwarzweißroth.

Auch Kokarden haben ihre Schicksale: Auch vor 60 und 50 Jahren wurde die deutsche Kokarde getragen, aber von kurzsichtigen Machthabern nicht als Signal und Zeichen für Patriotismus und deutsche Treue genommen, sondern mit Harte und Strenge als ein Zeichen des Aufruhrs verfolgt. Wie manchem Mann hat die deutsche Kokarde in jenen unruhigen und unklaren Zeiten hinter Schloß und Riegel gebracht, und in dem Kopfe hinter der Kokarde lebte als idealster Gedanke doch kein anderer als der Traum von Deutschland's Ruhm und Größe. Freilich, die Zeiten waren unklar, noch mehr waren es die Köpfe, zu den idealen Plänen kamen auch hier und da Thaten von Schwärmern, die mit jenen Worten nicht harmoniren wollten: Und so war eine lange, trübe Zeit erforderlich, durch welche Deutschlands Volk hindurchschreiten mußte, bis es dahin kam, wo es heute steht, wo jeder deutsche Bürger in Wehr und in Waffen die deutsche Kokarde in Treue und in Ehre trägt.

Wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir annehmen, daß Kaiser Wilhelm II. zur Schaffung der deutschen Kokarde den Anlaß gegeben hat. Seinem hochfliegenden Geiste entsprechen solche Maßnahmen und die Worte voll idealen Schwunges, welche die Einführung der neuen Kokarde begleiten. Es war ein Schritt, es waren Worte, die eines Kaisers, die gerade des deutschen Kaisers würdig.

Die Hundertjahrfeier.

Zur Feier des nationalen Gedenktages hatte sich des Reiches Hauptstadt, die in ihren Mauern neben den Mitgliedern unsres Kaiserhauses sämmtliche Bundesfürsten und zahlreiche Vertreter der auswärtigen Staaten barg, in ein so festliches Gewand gehüllt, wie sie es kaum jemals getragen hat. Geradezu überwältigend aber war der Eindruck, den die Feststraße „Unter den Linden“ bot. Von der Siegesgöttin mit der ragenden Adlerstandarte bis zum Denkmal des großen Friedrich glich Berlins schönste Straße einer via triumphalis. Palmen und Lorbeer und erlesener Blumen Pracht zauberten ein berückendes Bild hervor.

Eingeleitet wurde die Feier Sonntag Vormittag durch einen Festgottesdienst in der Kaiser Wilhelm Gedächtnißkirche. Inmitten seiner Gäste und Berather erschien der Enkel Kaiser Wilhelm's I., um des gefeierten Ahnherrn in pietätvoller Rückerinnerung zu gedenken. Die Predigt hielt Generalsuperintendent Faber über das Schriftwort Jesaias, Kap. 63, V. 1: „Ich bin's, der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister bin zu helfen.“ Sie entrollte ein Lebensbild des Gefeierten und wies auf die Bedeutung des gegenwärtigen Festes hin. Von der Kirche fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof. Hier stieg er zu Pferde und unter den Klängen des Präsentirmarsches wurden die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen der Regimenter Wilhelm's I. aus dem Bahnhofsgebäude herausgetragen. Alsdann erfolgte der Abmarsch der Truppen Der Kaiser ritt hinter der Regimentskapelle der Alexander. Nachdem die Fahnen und Standarten in das Palais des alten Kaisers abgebracht worden waren, ließ der Kaiser die abziehenden Kompagnien und Schwadronen an sich vorbeidefiliren.

Um 9 Uhr rückten die zur Feier befohlenen Mannschaften der Berliner und auswärtigen Garnisonen nach den Linden und dem Lustgarten aus. Vor dem Palais Kaiser Wilhelms I. nahmen die Fahneneskorten Aufstellung. Um $10^1/_2$ Uhr verließ der Kaiser zu Pferde das Schloß und führte die ruhmreichen Feldzeichen persönlich nach dem Denkmalsplatze. Die 3 ältesten kaiserlichen Prinzen marschirten mit ihren Regimentern.

Die fürstlichen und die übrigen geladenen Gäste hatten sich indeß auf den ihnen angewiesenen Plätzen eingefunden. Der Anblick der Versammlung bot ein gar glänzendes Bild. Auf Befehl des Kaisers lockten die Tamboure aller Truppentheile und die Trompeter der versammelten Kavallerie bliesen zum Gebet. Das Bläserchor spielte hierauf den Choral „Lobe den Herrn“. Darauf hielt Generalsuperintendent Dr. Faber das Weihegebet und der Kaiser kommandirte: Abschlagen, die Tambourwirbel erschallten. Mit markiger Stimme kommandirte der Monarch darauf, nachdem er den Degen gezogen: „Alle Mann topp!“ Das kostbare, mit dem Reichsadler geschmückte Velarium, mit dem das Denkmal umkleidet worden war, fiel, die Truppen präsentirten und riefen „Hurrah!“ Die Tambours schlugen und sämmtliche Musikkorps spielten die Nationalhymne. Darauf wurden die Kränze niedergelegt. Voran schreitet die Kaiserin Friedrich mit der Kaiserin. Es folgen die Deputationen der russischen Regimenter und der österreichischen mit goldenen und silbernen Kränzen. Der Kaiser nahm darauf den Parademarsch der bereits mit der neuen Erinnerungsmedaille geschmückten Truppen ab. Gegen $^1/_2$1 Uhr war die großartige Feier beendet.

Seekrank.

Novelle von **Hans Nagel von Brawe.**

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Darf ich meinem Incognito ein Ende machen?“ sagte der Fremde, ehe man sich zum Souper setzte, „ich bin „Doktor von Santen“ wohne in Berlin, —“

„Und handele mit Vieh,“ vollendete die Regierungsräthin lachend.

Der Doktor verbeugte sich. „Sie haben Recht, gnädige Frau,“ sagte er mit launigem Ausdrucke, „eine einfache Vorstellung ist nicht mehr am Platze. Sie haben gewissermaßen ein Recht, auch den Beweis der Wahrheit für den Viehandel zu verlangen, nachdem ich Ihnen in mir den Hundejäger vorführte. Aber Sie müssen mir Gelegenheit bieten, meine angezweifelte Wahrheitsliebe Ihnen im vollen Glanze vorzuführen und ich lade Sie ein.“

„Nach der Thaterstraße,“ fiel Frau Bernau, ihm lachend in das Wort.

Nur das dunkle Roth, das plötzlich auf des Doktors Wangen trat, ließ erkennen, daß er die nicht allzuzarte Anspielung der Dame auf den Berliner Schlachthof verstanden habe. Ein Blick in deren gutmüthiges, heiteres Antlitz gab ihm indessen sofort die Stimmung zurück.

„Achtung vor Ihrer Berliner Ortskenntniß — aber diesmal liegts näher, — haben Sie nur ein paar Tage Geduld.“

„Schade! wenn Sie nicht unterbrochen hätten, Frau Regierungsräthin, hätte der Doktor alle seine Geheimnisse enthüllt,“ flüsterte Helene der Bernau zu, „er war in so gutem Gange!“

Nichts war natürlicher, als daß der Doktor beim Nachhausewege neben Bertha ging und nichts begreiflicher, als eine Verabredung zum Musicieren auf den folgenden Tag.

„Aber bitte ohne die Regierungsräthin,“ fügte der Doktor hinzu.

V.

Wenn zwei Stimmen zusammenpassen und das Musikinteresse auch, — da weiß man ja, wie es geht! Man zieht sich an und bleibt zusammen, wie durch magnetische Kraft gehalten, bis dann irgend ein trennendes ‚plus fort' eintritt.

Freilich, die Regierungsräthin ließ sich nicht abschütteln! „Ich spiele hier das Gewissen,“ äußerte sie dem lächelnden Geheimrath gegenüber.

Wohl meinte dieser, seine Nichte sei auf dergleichen schon gefeit, aber das konnte die würdige Dame nicht abhalten, weiteren Gewissenszwang zu üben.

Zwei Tage waren im heitersten Zusammenleben vergangen — der Doktor gehörte nun schon ganz zum Oldekopp'schen Kreise. — — — — — — — — — — —

Es war Abends spät. Man war im Mondenschein an den Strande gegangen und hatte sich soeben getrennt. Der Geheimrath begab sich zur Ruhe, während die Nichte und Tochter noch im Salon vereint blieben.

„Ich finde, Du müßtest es ihm sagen,“ wandte sich Helene an die ältere Cousine, „wenn er uns auch etwas zum Besten gehabt hat, mir scheint, er verdient doch nicht, dafür in einer ernsten Frage — na — und daß die Sache ihm ernst ist, das mußt Du doch am besten beurtheilen können! Die Räthin hat mir noch vor einer Stunde gesagt: „Das giebt ein Unglück — Sie müssen da löschen, ehe es ein Großfeuer giebt!“

„Laß doch die Räthin sagen, was sie will! Gerade, weil ich das Gefühl habe, er treibt nur seine Kurzweil mit uns — und wir Frauen fühlen das doch bald heraus, wenn wir etwas Verstand haben, — gerade deswegen ist es unsere Pflicht, ihm auch einen kleinen Possen zu spielen. Warum fing er dieses Versteckenspielen an?“

„Aber das that er ursprünglich nur der Bernau gegenüber — die fordert doch förmlich dazu heraus mit ihrer Neugier! — Und dann, — Bertha, er hat Dir gegenüber doch als Arzt mit einer Opferfreudigkeit —“

„Bitte, davon rede nicht, das ist ein dunkler Punkt und ich bin noch unsicher, ob wirklich die selbstverordneten Präservative gegen die Seekrankheit mich umwarfen, oder ob nicht am Ende doch der Arzt mich in eine Art hypnotischen Unbewußtseins versetzte, — wie das die Regierungsräthin fest behauptet.“

„Laß die Räthin sagen, was sie will, das kann auch ich Dir jetzt antworten! — Ich bleibe dabei, daß Du ihm sagen mußt, welch unüberwindliches Hinderniß Euch trennt!“

Bertha lachte hell auf. „Dann hätte er ja seinen Zweck erreicht und ich wäre blamiert!“

Helene schüttelte den Kopf.

„Wenn er die Wahrheit ahnen könnte, würde er so unausgesetzt sich fast ausschließlich mit Dir beschäftigen? Ihr seid ja untrennbar!“

„Ach, Du Närrchen, sähest wohl lieber, wenn Du selbst —“

„Bertha!“

„Nun, nicht gleich so strafende Blicke! Ich kann Dir übrigens versichern, daß er mit keinem Worte, mit keiner Miene, ein anderes Interesse für mich gezeigt hat, als das künstlerische, das uns zusammenführte zur ‚Untrennbarkeit', wie Du das nennst! Nein — ich werde ihm mein Geheimniß schon im rechten Augenblicke anvertrauen — nicht früher. O, ich sehe schon sein erstauntes Gesicht; wenn er mich in Berlin aufsucht und —“

„Bertha, bist Du denn wirklich — etwas — etwas kokett?“

„In gewissem Grade müssen wir das sein, mein Kind, das hält uns frisch — vor uns selbst — und bei den Männern. Aber nun geh' schlafen.

* * *

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Um 6 Uhr Nachmittags fand Galatafel im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt, zu welcher gegen 650 Einladungen ergangen waren. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch aus in welchem er etwa Folgendes sagte: Ein tiefes Empfinden gehe heute durch das deutsche Volk, so hätten sich auch die Fürsten zusammengefunden, um das Andenken des großen, verewigten Kaisers zu feiern. Er spreche den versammelten Fürsten seinen tief gefühlten innigsten Dank bewegten Herzen aus, desgleichen allen Vertretern der fremden Souveräne, die nicht hätten zurückbleiben wollen; sie hätten Theil nehmen wollen an der Feier, um von Neuem dadurch einen Beweis zu geben, daß Europas Fürsten und Völker ein gemeinsames großes Familienband umschlösse. Es sei nicht seines Amtes, seinen Großvater zu feiern, aber sein Geist schreite wohl heute durch sein Volk hindurch. Der Kaiser fuhr darauf ungefähr fort: „Wir denken seiner Demuth und seiner schlichten Einfachheit und seiner Pflichttreue, wir denken seiner als des Sohnes der herrlichen, lieblichen Königin, als desjenigen, der gesagt hat, daß er mehr durch seine Demüthigung als durch alle seine Erfolge gelernt hat. Für uns aber Ihr hohen Fürsten und Verwandten, soll das Andenken an ihn ein erneuter Ansporn sein, für unsere Völker zu leben und zu arbeiten, für die Ziele der fortschreitenden Kultur und zur Erhaltung des Friedens. In Freundschaft und Waffenbrüderschaft wollen wir die Gläser erheben mit dem Ruf: Das deutsche Volk und Vaterland und seine Fürsten, Hurrah!

Gleichzeitig fand beim Reichskanzler ein Diner statt, zu dem alle in Berlin weilenden Minister der Bundesstaaten, die Staatssekretäre und die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath geladen waren. Es nahm einen überaus angeregten Verlauf und gab zu politischen Aussprachen in mehrfacher Hinsicht Anlaß.

Um $^{1}/_{2}$9 Uhr Montag früh verließ der Kaiser mit der Kaiserin das Schloß. Die Majestäten fuhren im offenen Zweispänner und erwiderten freundlich die enthusiastische Begrüßung des Publikums. In Charlottenburg, woselbst das Kaiserpaar gegen 9 Uhr anlangte, war die Berliner Straße in eine via triumphalis umgewandelt. Das Kaiserpaar begab sich nach seiner Ankunft nach dem Mausoleum, vor welchem ein Doppelehrenposten des Kaiserin Elisabethregiments aufgestellt war. Die Majestäten, welche bereits vorher einen Kranz gesandt hatten, verweilten in stillem Gebet etwa zehn Minuten an der Gruft; die Rückfahrt nach Berlin erfolgte um 9$^{1}/_{4}$ Uhr.

Zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier hat der Kaiser die deutsche Kokarde gestiftet. Folgender Erlaß des Kaisers an das Heer bringt dies zur Kenntniß: Das Vaterland begeht heute festlich den Tag, an dem ihm vor hundert Jahren Wilhelm der Große geschenkt wurde, der erhabene Herrscher, welcher nach dem Willen der Vorsehung das deutsche Volk der ersehnten Einigung zugeführt, ihm wieder einen Kaiser gegeben hat. Als feindlicher Anfall Deutschlands Grenzen bedrohte, seine Ehre und Unabhängigkeit antastete, fanden sich die lange getrennten Stämme aus Nord und Süd wieder; die auf Frankreichs Schlachtfeldern mit Strömen von Heldenblut besiegelte Waffenbrüderschaft der deutschen Heere ward der Eckstein des neuen Reichs, das die Fürsten und Völker Deutschlands unauflöslich umschließenden Bundes. Dieser Einigung ist das hehre Denkmal, welches die mit Ehrfurcht gepaarte Liebe des deutschen Volkes seinen großen Kaiser, dem Vater des Vaterlandes, heute widmet, ein erhebendes Zeugniß. Unauslöschlich wird diese Feier eingezeichnet bleiben in allen Herzen, die für Deutschlands Ehre und Wohlfahrt schlagen, unvergeßlich vor allen Denen sein, welche den sieggekrönten Fahnen Wilhelms des Großen gefolgt sind und gewürdigt waren, das Werk seines Lebens vollenden zu helfen. Eine besondere Weihe will ich diesem Jubeltage dadurch geben, daß mein Heer von nun an auch die Farben des gemeinsamen Vaterlandes anlegt: Das Wahrzeichen der errungenen Einheit, die Deutsche Kokarde, die nach dem einmüthigen Beschlusse meiner hohen Bundesgenossen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm eine für alle Zeiten sichtbare Mahnung sein, einzustehen für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu schirmen mit Blut und Leben. Dankerfüllt und voller Zuversicht ruht heut mein Blick auf meinem Heere, denn ich weiß von ihm, dem die fürsorgende Liebe des Großen Kaisers von seinen Jugendjahren bis zu den letzten Augenblicken seines gottgesegneten Greisenalters gewidmet war, dem er der Geist der Zucht, des Gehorsams und der Treue welcher allein zu großen Thaten befähigt, als ein köstliches Erbe hinterlassen hat, daß es seines hohen Berufes immerdar eingedenk sein und jede Aufgabe, die ihm anvertraut, erfüllen wird. Ihm bestimme ich deshalb an erster Stelle das Denkzeichen, welches ich zur Erinnerung an den heutigen Tag gestiftet habe. Möge Jeder, der gewürdigt ist, das Bild des erhabenen Kaisers auf seiner Brust zu tragen ihm nacheifern in reiner Vaterlandsliebe und hingebender Pflichterfüllung; dann wird Deutschland alle Stürme und alle Gefahren siegreich bestehen, welche ihm nach dem Willen Gottes im Wandel der Zeiten beschieden sein sollten.

Berlin, den 22. März 1897. Wilhelm.

Der Reichstag feierte den Geburtstag Kaiser Wilhelms in der reichgeschmückten Kuppelhalle. Präsident von Buol brachte den Toast aus, dem die Versammlung begeistert zustimmte. Er verlieh dem „uns Allen innewohnenden Gefühl tiefster Verehrung und Dankbarkeit den lautesten Ausdruck“ und gab „unsern Entschluß kund, an der Lösung der Aufgaben, welche Kaiser Wilhelm I. sich gestellt und die er uns als Vermächtniß hinterlassen hat, soweit es in unsern Kräften steht, in nie wankender Treue gegen Kaiser und Reich und in unerschütterlicher Hingabe an Höchstdessen Nachfolger, unsern geliebten Kaiser, mitzuwirken“.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März.

Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag dem Festgottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche bei, worauf der Kaiser die Fahnen und Standarten der Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. gewesen, zum Palais unter den Linden geleitete. Nachmittags war Vorstellung im Opernhause, Abends Diner im kgl. Schlosse. Montag Vormittag 9 Uhr besuchte das Kaiserpaar das Mausoleum in Charlottenburg: um 10$^{1}/_{2}$ Uhr fand auf der Feststraße Truppenbesichtigung durch den Kaiser statt und sodann die Enthüllung des Nationaldenkmals. Einem Festkonzert in der Gedächtnißkirche folgte große Festtafel im Schlosse und dieser Abends Galavorstellung im Opernhause.

Durch kaiserliche Verordnung sind anläßlich der Hundertjahrfeier folgende Gnadenbeweise ertheilt worden: Dem Grenadierregiment Wilhelm I. (2. Westfäl.): an den Helmen den Gardeadler (ohne Stern) von Tombak mit der Inschrift „22. März 1797“, sowie auf Kragen und Aermelpatten der Waffenröcke für die Offiziere goldene Stickerei, für die Mannschaften gelbe Litzen; dem Grenadierregiment zu Pferde von Derfflinger (Neumerk.) an den Helmen den Gardeadler (ohne Stern) und Rosetten mit flammender Granate, auf den Kartuschen vier flammende Granaten; dem Husarenregiment König Wilhelm I. (1. Rhein.) Pauken; den Fahnen und Standarten, welche bei der Kaiserproklamation in Versailles zugegen waren, je ein silberner Ring mit bezüglicher Inschrift.

Ordensverleihungen etc. sind aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen zahlreich verliehen worden. Großherzogin Louise von Baden erhielt das Großkreuz des Louisenordens, Ober-Hof-, und Hausmarschall Graf Eulenburg, Staatssekretär v. Bötticher und v. Stephan den Wilhelm-Orden, Oberpräsident v. Achenbach die Kette zum Großkreuz des Rothen Adlerordens, der preußische Gesandte in Rom v. Bülow Kreuz und Stern der Komthure des hohenzollernschen Hausordens, Prof. Oncken-Gießen das Kreuz der Komthure des Hausordens, Prof. v. Esmarch Kiel den Charakter als Wirkl. Geh Rath mit dem Prädikat Exzellenz, General z. D. v. Kaltenborn-Stachau das Großkreuz des Rothen Adlerordens, Prof. R. Begas, der Schöpfer des Nationaldenkmals, das Komthurkreuz des hohenzollernschen Hausordens.

Der Kriegsminister v. Goßler giebt folgende kaiserliche Ordre der Armee bekannt: „Mein in Gott ruhender Großvater, des Kaisers und Königs Wilhelms des Großen Majestät, hat während seines langen, gottbegnadeten Lebens mit nie rastender Sorge und Liebe über dem Wohle der Armee gewacht und an die Vervollkommnung der Heereseinrichtungen seine ganze Kraft gesetzt. Seine in fast unübersehbarer Zahl vorliegenden Schriften thun die unvergleichliche Treue kund, mit der er sich diesem hohen Berufe gewidmet hat, in dem ihm nichts zu klein, nichts zu unbedeutend erschienen ist, um nicht dafür das ganze Können und Wollen einzusetzen. Ich will die reichen, in ihnen niedergelegten Erfahrungen Meiner Armee nicht länger vorenthalten und habe deshalb beschlossen, die wichtigeren beim Kriegsministerium aufbewahrten Urkunden über das militärische Wirken des großen Kaisers der Oeffentlichkeit zu übergeben. Aus ihnen soll Mein Heer, dem Ich diese Arbeit an dem heutigen Jubeltage als ein besonders bedeutungsvolles Zeichen Meines Wohlwollens und des in die Armee gesetzten Vertrauens widme, von Neuem ersehen, was er ihr gewesen ist, was er für sie geschaffen hat. Mögen diese Zeugnisse erhabendster Pflichterfüllung in Meinem Heer vorbildlich werden für alle Zeiten, möge insbesondere jeder Offizier aus ihnen eine Mahnung entnehmen, auch mit ganzer Kraft für das Wohl des Heeres und damit des gesammten Vaterlandes zu wirken, dann wird das Vermächtniß des erhabenen Kaisers die Frucht tragen, die Ich von ihm erhoffe.“

Das Armee-Verord.-Bl. veröffentlicht eine Urkunde betr. die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an Wilhelm I. Die Medaille aus Bronze von eroberten Geschützen zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Wilhelm's I. nebst der Inschrift: Wilhelm der Große, Deutscher Kaiser, König von Preußen. Auf der Rückseite steht die Inschrift: Zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des großen Kaisers Wilhelm I. 1797 — 22. März 1897, darunter auf einem Lorbeer- und einem Eichenzweige ruhen Kaiserkrone, Reichsapfel und Reichsschwert. Die Medaille ist an orangefarbenem Bande zu tragen und wird nur zum Andenken an den 22 März 1897 verliehen. Ueber die Auswahl der Verleihungen sind weitere Bestimmungen vorbehalten.

Die Militärischen Schriften Kaiser Wilhelms I. auf Befehl des Kaisers vom preußischen Kriegsministerium herausgegeben, sind soeben im Verlage der Hofbuchhandlung von Mittler in Berlin erschienen. Ihr Inhalt bezeugt am besten, wie unermüdlich der große Kaiser den Interessen der Armee und damit dem Wohle des Vaterlandes seine Fürsorge gewidmet hat. Das Werk verdient, nicht nur in den Kreisen der Armee und Marine seine Verbreitung zu finden, sondern auch in den weitesten Kreisen des Volkes, da es uns einen tiefen, umfassenden Einblick in das Wesen und Wirken des Kaisers gewährt.

Das Befinden des Staatssekretärs v. Stephan ist ein anhaltend gutes, soweit nicht manchmal die Schmerzen in der Wunde die Nachtruhe stören. Der Heilungsprozeß schreitet langsam, aber entschieden vorwärts. Mit großer Energie bestand der Genesende, noch gegen den Willen der Aerzte und den Bitten seiner Familie nicht willfahrend, darauf, daß die Erleuchtung des Reichspostamtsgebäudes Montag Abend ebenso stattfinde, als ob er völlig gesund wäre.

Das Militärwochenblatt veröffentlicht Personalveränderungen in der Armee, welches mit dem 1. April d. J. in Kraft treten, insofern sich dieselben auf Aenderungen des Etats und der Neuformation zu gründen.

An Zöllen und Verbrauchssteuern flossen vom 1. April 1897 zur Reichskasse 673 076 664 Mk. oder 66 704 991 Mk. mehr als im Vorjahr. An dem Mehr sind die Zölle mit rund 44 Mill. betheiligt, die Zuckersteuer mit 16, die Salzsteuer mit 1$^{1}/_{4}$, die Verbrauchsabgabe von Branntwein mit 5$^{1}/_{2}$, die Brausteuer mit 1 Mill. Mk., während die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer ein Minus von 2 Mill. Mk. ergab. Der Spielkartenstempel erbrachte 1 276 733 oder 79 456 Mk.

Der dem Landtage zugegangene Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gesetze vom 9. Juli 1886, und vom 6. Juni 1888 betreffend den Bau neuer Schifffahrtskanäle und die Verbesserung vorhandener Wasserstraßen, bezweckt die Erhöhung der Bausumme für den Dortmund-Ems-Kanal nebst Seitenlinie von 59 825 033 Mark auf 74 575 033 Mark und ermächtigt den Finanzminister, zur Deckung der Mehrkosten von 14 750 000 Mk. auf dem Anleihewege Staatsschuldverschreibungen auszugeben.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die zweite Berathung des Etats abgeschlossen. — Der vom Abg. v. Dallwitz (kons.) verfaßte Bericht des Budgetkommission über die Besoldungsverbesserungen ist endgiltig festgestellt worden. Er wird erst Ende dieser Woche ausgegeben werden.

Bei der Landtagsersatzwahl in Gronau wurde Oberamtmann Sommer-Hormsen (freikons.) mit 102 Stimmen gewählt. Sein Gegner, Amtsgerichtsrath Francke-Alfeld (ntl.), erhielt 31 Stimmen.

Ein Bergarbeiterausstand ist in Oberschlesien ausgebrochen. Es wird darüber gemeldet, daß die Kohlenförderung auf dem Valentin- und Clara-Schacht der konsolidirten Wolfgangs Grube vollständig ruhe. Es sind ungefähr 800 Mann ausständig. Den Bergleuten ist Seitens der Verwaltung eröffnet worden, daß Jeder entlassen ist, der diesen Dienstag nicht einfährt.

Ausland.

Italien. Nach den neuesten Meldungen über die Wahlen zur Deputirtenkammer besteht kein Zweifel darüber, daß das Kabinet Rudini einen glänzenden Sieg davongetragen hat.

Frankreich. Zum neuen Panamaskandal. Die Papiere des ehrlichen Bestechers Arton hat, wie aus Paris gemeldet wird, der Untersuchungsrichter Pointerin aus London zurückgebracht. Er äußerte einem Berichterstatter gegenüber, die Papiere bestätigen sämmtlich die Enthüllungen Arton's. In Kammerkreisen verlautet, Angesichts der Erregung und des Unbehagens, welche die Arton-Angelegenheit im Parlament hervorgerufen, würden einzelne Deputirte interpelliren, falls die Untersuchung sich hinziehen sollte.

Türkei. Eine amtliche Kundgebung besagt: Die durch die Truppensendung nach Kreta bekundete Haltung Griechenlands sei eine völkerrechtswidrige. Die Mächte, welche die Integrität der Türkei sicherten, hätten die Sonntag begonnene Blockade Kretas im Interesse der Türkei beschlossen, und dieser Beschluß sei eine Folge des Verhaltens des Sultans. Die Freundschaft und Fürsorge der Mächte gegenüber der Pforte verdiene den Dank der letzteren. (Wenn der Sultan das nur einsieht!)

Spanien. In der Provinz Manila hat ein blutiges Gefecht stattgefunden. Die Regierungstruppen nahmen angeblich die Stellungen der Aufständischen. Trotzdem ersucht General Weyler fortgesetzt um neue Verstärkungen. Mit den vielen Siegen wird es also wohl nicht weit her sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz**, 19. März. [Mordprozeß gegen den Lehrer Titz.] Gestern wurde die Beweisaufnahme beendet, aus welcher hervorzuheben ist, daß die medizinischen Sachverständigen ihr Gutachten dahin abgaben, daß Sommerfeld durch den Schrotschuß ermordet worden ist, welcher die Brustschlagader zerrissen und den Herzbeutel durchbohrt hat. Der Tod muß nach wenigen Minuten eingetreten sein. Forstassessor Zeisig hat bei dem Angeklagten eine Haussuchung abgehalten. Bei dieser wurde zunächst eine Manchesterhose vorgefunden, in deren einer Tasche eine Versagerpatrone gefunden wurde. Die Hose selbst war an ihrem unteren Theile naß und etwa eine Handspanne hoch mit Erde und Schmutz bedeckt. Ferner wurden vier Patronen und auf einer Metallschaale verschiedene Schrotsorten aufgefunden. Die Versagerpatrone wurde vor dem Amtsrichter Siegfried geöffnet und enthielt eine gemischte Ladung von 123 Schrotkörnern. Forstassessor Zeisig bemerkte, daß derartig gemischte Patronen von Leuten angewendet werden, welche wagehalsige Schüsse machen, wie es wohl Wilderer thun. Der Gerichts-Chemiker Dr. Bischoff aus Berlin bekundete, daß die im Körper des Ermordeten vorgefundenen Projektile genau mit denjenigen übereinstimmen, welche in der Behausung des Angeklagten gefunden worden sind. Heute Morgen begaben sich der Gerichtshof, die Geschworenen, der Angeklagte Lehrer Titz mit seinem Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel und mehreren Zeugen an den Thatort, um den bereits angekündigten Lokaltermin abzuhalten. Am 11 Uhr Vormittags trafen die Betheiligten auf 15 Wagen in Wonzow ein. Vom Schulhause aus, wo zunächst abgestiegen wurde, begab sich das ganze Schwurgericht an den Bruch, aus welchem am 4. Oktober v. J. der Angeklagte eine Ente herausgeholt und dort seine später mit Beschlag belegte Manchesterhose naß gemacht haben will. Durch den Hof der Frau Gutsbesitzer Meißner ging es auf das Roggenfeld derselben, wo der Besitzer Choms aus Schwente auch am 3. Oktober auf dem Anstand gewesen sein und Schüsse gehört haben will. Der Kutscher, der den Betriebscontroleur Schönborn an dem verhängnißvollen Tage nach dem Bahnhofe fuhr, bestätigte die bereits in Konitz am 17. d. M. gemachten Aussagen ebenso der Maurer Voigt. Auf dem Grenzhügel angelangt, wo am 3. Oktober v. J. der Angeklagte auf dem Anstande gestanden haben will und wo der Förster Koch die Patronenhülsen, welche Titz als die seinigen anerkannte, gefunden, erklärte der Angeklagte, daß diese Hülse von der Patrone herrühre, mit welcher er die Ente geschossen, und daß er hier die Hülse fortgeworfen habe. Als man den Ort im Walde in Augenschein nahm und der Oberförster Bringmann von hier den Sachverhalt bei Auffindung der Leiche des erschossenen Sommerfeld noch einmal beschrieb, nahm der Angeklagte den Hut ab, betheuerte im Angesichte des Himmels, an dem Blute des Ermordeten unschuldig zu sein, und weinte recht bitterlich. Schließlich begab sich das ganze Schwurgericht nach Wilheimssee, um die Stelle am Kockenbruch zu besichtigen, wo am 3. Oktober der Besitzer Boß, der vom Angeklagten des Mordes verdächtigt wurde, auf dem Anstande gewesen sein will. Auch wurden der Besitzer Boek, der Dorfdiener Budnik, der Viehhändler Lentz und der Briefträger Buchholz, der auch an jenem Tage auf dem Anstande gewesen, sämmtlich aus Schwente, als Zeugen vernommen. Der Gerichtschemiker Dr. Bischof aus Berlin meinte, daß die Manchesterhose wohl von dem angegebenen Herausholen der Ente aus dem Bruche, aber nicht vom Grase naß geworden sein könnte — Erst gegen Abend fuhr das Schwurgericht von Flatow aus mit der Eisenbahn nach Konitz zurück. — In später Nachtstunde ist Sonnabend das Urtheil in dem Mordprozeß gegen den Lehrer Titz gesprochen worden. Die den Geschworenen vorgelegten Fragen: 1. ist der Lehrer Conrad Titz aus Wonzow schuldig, am 3. Oktober 1896 den Hilfsjäger Sommerfeld in der prinzlichen Forst vorsätzlich getödtet und die That mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, 2. im Falle der Verneinung der Frage zu 1 ist vorsätzliche Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeübt und 3. im Falle der Bejahung der Frage 2 sind mildernde Umstände vorhanden? wurden von diesen zu 1 verneint, zu zwei bejaht und zu 3 verneint. Der Angeklagte Titz ist also des Todtschlags für schuldig befunden worden ohne Zuerkennung mildernder Umstände. Erster Staatsanwalt Pinoff stellte hierauf seinen Antrag. Er habe zu wählen zwischen der gesetzlich zuläßigen Mindeststrafe von 5 Jahren und der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Er stehe jedoch nicht an, mit Rücksicht auf die Brutalität, die der Angeklagte bewiesen, indem er seinem Opfer, nachdem es kampfunfähig durch den ersten Schuß gemacht, durch den zweiten den Fangschuß gegeben, die höchste zuläßige Strafe, 15 Jahre Zuchthaus zu beantragen. Der Gerichtshof erkannte auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Es sei erwogen worden das verhältnißmäßig noch jugendliche Alter des Angeklagten, sowie daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Angeklagte die That im Zustande der Desperation begangen habe. — Als der Angeklagte die Bejahung der zweiten Frage vernahm, brach er in die verzweifelten Worte aus: „Nein, bei Gott, ich habe es nicht gethan, ich habe meine Hände nicht befleckt mit dem Blute des unglücklichen Sommerfeld.“

— **Danzig**, 21. März. Der Kaiser hat der hiesigen kaiserl. Werft für ihr neues Offizier-Casino seine Büste in sehr schöner Ausführung zum Geschenk gemacht.

— **Inowrazlaw**, 21. März. Die Firma Rob. Suermondt & Co. in Montwy zahlt zur Begehung der Kaiserfeier jedem ihrer Angestellten, welcher die Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 mitgemacht hat, eine Beisteuer von 30 Mk. Von Nichtveteranen erhält jeder Unterbeamte 20 Mk., jeder Handwerker und Arbeiter, der vor dem 1. Januar 1895 in den Dienst der Gesellschaft getreten ist, 10 Mk., und jeder Handwerker und Arbeiter der Jahrgänge 1895, 1896 und 1897 6 Mk.

— **Opalenitza**, 20. März. In der Stadt zirkulirt eine Petition an den Oberpräsidenten um die Wiederanstellung des früheren Kämmerers Badurski, der anläßlich der Feier des Geburtstages des Kaisers in der hiesigen Schule, an der er als Schulvorstandsmitglied theilnahm, sich bei dem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch nicht vom Sitz erhoben hatte.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 23. März 1897.

Die Jahrhundertfeier in Thorn.

Es waren glanzvolle Tage, die jetzt hinter uns liegen, die Tage, welche den Manen unseres allverehrten guten Kaisers Wilhelm I. gewidmet waren, glanzvoll nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern überall im weiten deutschen Reiche und nicht zum Mindesten auch in unserer deutschen Grenzfeste Thorn. Die Häuser prangten in dem festlichsten Flaggenschmuck, das Wetter war, wenn auch ein wenig kühl, doch ungemein günstig — gestern hatten wir richtiges „Kaiserwetter“ — und in der Ausschmückung von Häuserfassaden und besonders Schaufenstern war auf vielen Stellen geradezu Großartiges geleistet. — Das Programm für die Festtage war, wie unsere Leser aus den Berichten der letzten Zeit und besonders aus der chronologischen Zusammenstellung in unserer Festnummer ersehen haben werden, ungemein reichhaltig; es hat sich aber Alles in der ungestörtesten, würdigsten Weise abgewickelt.

Zur Vorfeier

veranstaltete der Kriegerverein Sonnabend um 8 Uhr Abends in seinem Vereinslokale, bei Nicolai, einen Festkommers, bei welchem des alten Heldenkaisers mit Worten warmer Begeisterung gedacht wurde. — Der Landwehrverein hatte am Sonnabend eine Hauptversammlung, die ebenfalls den Charakter einer festlichen Sitzung trug. — Im Schützenhause beging der Männer-Gesangverein „Liederkranz“ zugleich mit seinem Stiftungsfest eine würdige Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I., die einen sehr harmonischen, allseitig in hohem Grade befriedigenden Verlauf nahm.

Der erste Festtag

wurde Morgens um $^{1}/_{2}$8 Uhr durch Choralblasen von der Zinne des Rathhausthurmes eingeleitet. Die Kirchen waren dann

Vormittags zu den Festgottesdiensten dicht gefüllt von Andächtigen. In sehr würdiger Weise wurde des Tages auch in einer Gedenkfeier in der Synagoge gedacht. Gegen 11 Uhr tönten dann flotte Marschweisen durch die Straßen der Stadt, die Truppen rückten zum Feldgottesdienst auf den Hof der Wilhelmskaserne, den Herr Divisionspfarrer Strauß abhielt. Für die katholischen Soldaten fand Gottesdienst in der St. Jakobskirche statt, für die jüdischen in der Synagoge. Für die zur Zeit auf dem Schießplatz liegende Landwehr-Artillerie hielt Herr Divisionspfarrer Schönermark um 1 Uhr auf dem Schießplatz einen Feldgottesdienst ab.

Der Festzug,

der Sonntag Nachmittag stattfand, bildete den Glanzpunkt der Veranstaltungen zur Hundertjahrfeier. Er nahm seinen Ausgang von der Culmer Esplanade, am Kriegerdenkmal vorbei, durch die Culmerstraße, Altstädtischen Markt, Breitestraße ꝛc. nach dem Neustädtischen Markt. Hier stellte sich der Festzug vor der Neustädtischen Kirche auf, wo um ½3 Uhr die feierliche

Pflanzung der Kaisereiche

erfolgte. Die Festrede hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, der etwa Folgendes ausführte:

„Allerorten in deutschen Landen und weit über die Grenzen hinaus, soweit die deutsche Zunge klingt, werde heute die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. gefeiert. Auch Thorn habe ein festliches Gewand angelegt. Kaiser Wilhelms Vorzüge in längerem Lebensbilde darzulegen, sei hier nicht der Ort und die Zeit. Redner wolle nur einiger wenigen, ganz hervorragenden Tugenden dieses Kaisers Erwähnung thun, die ihn in ganz besonderem Maße auszeichneten. Von seinen erhabenen Eltern, König Friedrich Wilhelm III. und der unvergeßlichen Königin Louise, hatte er das Gottvertrauen ererbt, das ihn bis zum letzten Athemzuge beseelte. Stets gab er Gott die Ehre und nie sich selbst. Neben dieser Demuth gegen Gott war eine hervorragende Charaktereigenschaft des großen Kaisers seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit und seine Liebenswürdigkeit gegen Andere. Stets hob er in erster Linie die Verdienste Anderer hervor, nie seine eigenen. Dem Garnisonpfarrer Rogge gegenüber äußerte er gelegentlich der Kaiserproklamation in Versailles: „Lassen Sie meine Person möglichst aus dem Spiele, ich bin nur das Werkzeug in der Hand der Vorsehung!" Und neben seiner Bescheidenheit war es die Tugend der Dankbarkeit, welche ihn auszeichnete. Wir müssen heute neben dem großen Kaiser auch seiner Paladine gedenken die ihm gewissermaßen, nicht als Werkzeuge, sondern als treue Berather und Freunde zur Seite standen. Da ist in erster Linie der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III., dann Roon als Orginisator der Armee, Moltke, der siegreiche Heerführer und die alte, knorrige Eiche im Sachsenwalde, Fürst Bismarck. Der Kaiser selbst hat die Verdienste derselben stets dankbar anerkannt. Zum Schluß erwähnte Redner noch die außerordentliche Pflichttreue gegen sich selbst als Herrscher, die den greisen Kaiser noch im letzten Moment den ewig denkwürdigen Ausspruch thun ließ: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein" Wer das von sich sagen konnte in dem Alter, von dem kann man sagen: er war die Pflichttreue selbst. Niemals ist auch ein Herrscher so von seinem Volke geliebt und vergöttert worden. Mit den Worten des Dichters: „Dort stehst Du nun, mein Volk, bekränzt vom Glück, in Deiner Vorzeit heil'gem Siegesglanze. Vergiß der teuren Todten nicht und schmück auch ihre Urnen mit dem Eichenkranze!" schloß die Festrede.

Alsdann erfolgte die Pflanzung der Kaisereiche. Den ersten Spatenstich that der Herr Oberbürgermeister mit dem Sinnspruch: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ — ich möchte heute sagen: Der Eichen wachsen ließ. Der wollte keine Knechte." Dann folgten die Herren Bürgermeister Stachowitz „An's Vaterland an's theure, schließ' Dich an, Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!" Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke „Wer selbstlos ist, wie Kaiser Wilhelm war, Der kann auch trotzen jeglicher Gefahr. So sei das deutsche Volk auch seinen Eichen gleich Und schütze stark und treu das deutsche Reich!", stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Hensel: „Werde stark, fest stehe alle Zeit, Du Zeichen uns'rer Dankbarkeit", Generallieutenant Gouverneur Rohne: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten etc." Kommandant Oberstlieutenant Barbenés: „Unter Gottes Schutz Biet' ich allen Stürmen Trutz!" Landrathsamtsverwalter v. Schwerin: „So lang im deutschen Lande Noch blüht ein Eichenwald, Lebt in dem deutschen Volke des Kaisers Wilhelm Gestalt" und Oberförster Bähr: „Fest wie die Wurzeln der Eiche, Soll wohnen im Volke die Treue." — Mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß dann Herr Oberbürgermeister Kohli den feierlichen Akt, worauf die Festversammlung den ersten Vers der Nationalhymne sang. Nunmehr setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und marschirte durch die Jakobsstraße nach der Wilhelmstadt und von dort durch Katharinenstraße zurück durch die Stadt nach dem Platz am Bromberger Thor, wo er sich auflöste. — Die Reihenfolge der Schulen, Gewerke, Vereine etc. in dem Festzuge ist unseren Lesern bereits bekannt. Als besonders hervortretend seien hier noch besonders die Fleischerinnung mit vier Reitern, darunter einer in schwerer Ritterrüstung, ferner die Honigkuchenfabrik von Thomas mit einer hübschen Nachbildung des Berliner Nationaldenkmals, ferner die Fabriken von Tilk und Drewitz, die Tischlerinnung und die Klempnerinnung erwähnt.

Einen prächtigen und wirklich erfrischenden Eindruck machte in dem Festzuge die Abtheilung des Gartenbau-Vereins. Derselbe hatte einen mächtigen geschmückten Wagen gestellt, der von vier kolossalen Pferden gezogen wurde. Auf dem Wagen waren zunächst unter blühenden Lorbeerbäumen 2 Frauengestalten, Flora und Pomona darstellend, placiert, zu den Füßen derselben Gärtnerlehrlinge mit ihren Werkzeugen und zwei schön geordnete Obst- und Gemüsekörbe. Im Vordergrunde standen 4 junge weißgekleidete Mädchen, einen großen Loberkranz, dem Andenken des Kaisers Wilhelm I. gewidmet, haltend. Der Kranz ist in der Gärtnerei des Herrn Engelhardt angefertigt und wurde am 22. März Mittags von den Vereinsmitgliedern am Kriegerdenkmal niedergelegt. Außerdem waren noch 4 junge Mädchen an den Ecken des Wagens placiert, welche Körbchen mit den Lieblingsblumen des großen Kaisers trugen, die sie während des Umzuges unter das Publikum warfen. Zu beiden Seiten des Wagens gingen kleine Mädchen und Knaben mit geschmückten Harken. Das ganze Arrangement, welches unter Beihilfe der Vereinsmitglieder von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rudolf Brohm, ausgeführt wurde, war äußerst sinnig und geschmackvoll und fand daher den allgemeinsten Beifall.

In dem Kranze von Erinnerungen, die in diesen Tagen Kaiser Wilhelm I. in unserer Stadt zu Füßen gelegt wurden, war eine Feier, welche die Ehrlich'sche höhere Töchterschule veranstaltete, von besonderem Reize. Dieselbe führte Sonntag Nachmittags 4 Uhr in der Aula des Gymnasiums das Festspiel „Wilhelm der Große" von Johanna Fiedler auf. Deklamationen, Einzel- und Chorgesänge wechseln in diesem Festspiele in anmuthiger Weise mit einander ab, sodaß beim Hörer keine Ermüdung aufkommen kann. Die Hauptbegebenheiten aus Kaiser Wilhelms I. Leben von seiner thränenreichen Jugend bis zu seinem glanzvollen Alter werden in poetischer, zum Theil ergreifender Sprache vorgeführt. Die Aufführung durch die Schülerinnen der Ehrlich'schen Schule befriedigte die überaus zahlreich erschienenen Eltern und Angehörigen in sehr hohem Maße. Deklamationen und Gesänge waren gut einstudiert und wurden mit Verständniß und Liebe zur Sache vorgetragen. Zum Schlusse brachte Fräulein Ehrlich, welche die Aufführung selbst leitete, ein Kaiserhoch aus und erklärte in einer Schlußansprache, daß sie die Pflege deutscher Gesinnung als eine ihrer Hauptaufgaben ansehe.

Eine treffliche Veranstaltung zur Hundertjahrfeier war das Schauturnen der Zöglings-Abtheilung des Turnvereins, welches Sonntag Nachmittag 5 Uhr stattfand.

Der 22. März selbst

galt in erster Reihe den Schulfeiern und der militärischen Feier unserer Garnison. Zu der Parade, welche um 11 Uhr auf dem Hofe der Wilhelmskaserne stattfand, hatten sich auch sehr zahlreiche Zuschauer eingefunden. Nach der Parade war feierliche Paroleausgabe und Salutschießen. — Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft veranstaltete gestern früh 9 Uhr ein Festschießen, bei dem die besten Schützen folgende Herren waren: Büchsenmachermeister Goernemann mit 52 Ringen, Hermann Thomas jun. mit 44 und Maurermeister Bock mit 43 Ringen. Die Preise bestanden in silbernen Erinnerungsmedaillen, der erste Preis mit reich vergoldeter Kaiserkrone. Nachmittags hatte die Gilde im großen Schützensaale ein Festessen, bei dem der Vorsitzende, Herr Klempnermeister Schultz die Festrede hielt.

Das Festessen im Artushof

begann um 4 Uhr Nachmittags und nahm bei sehr zahlreicher Betheiligung einen überaus feierlichen Verlauf. Hier hielt der Gouverneur von Thorn, Herr Generallieutenant Rohne, die Festrede, in der er mit markigen Worten den alten Kaiser pries. Wir bewundern ihn nicht nur wegen seiner Großthaten, sondern insbesondere auch wegen seiner schönen menschlichen Eigenschaften, seine Frömmigkeit, seiner schlichten Bescheidenheit, seiner großartigen Dankbarkeit, Pflichttreue und Herzensgüte. Auf die Aufforderung des Redners widmete die Festversammlung dem Andenken des hochseligen Kaisers ein stilles Glas.

Die Illumination,

welche gestern Abend stattfand, war über alles Erwarten großartig, man konnte unter der dichtgedrängten Menschenmenge, welche bis zu später Abendstunde besonders die Hauptstraßen durchfluthete, gar häufig die Worte hören: „So schön hat Thorn sich noch nie gemacht!" Und in der That war der Effekt der Illumination bewundernswerth.

++ [Personalveränderungen in der Garnison.] Mit dem 1. April d. Js. treten folgende Veränderungen in Kraft: **Barbenés, Oberstlieutenant à la suite des Inf.-Regts. Nr. 129, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Thorn, unter Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 154 ernannt. — Gaede, Oberstlieut. und Abtheilungschef im Kriegsministerium, unter Stellung à la suite des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Ernennung zum Kommandanten von Thorn, zum Oberst befördert. — Freiherr v. Reitzenstein, Oberst und Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade, zum Generalmajor, Oberstlieutenant Bauer, Kommandeur des Fußartillerie Regiments Nr. 11, zum Oberst befördert. — Prem.-Lieut. Kabisch vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 zum Generalstabe versetzt. — von Holleben, Oberstlieutenant vom Inf.-Regt. von Borcke, unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 176 ernannt. — Werder, Oberstlt. vom Inf.-Regt. Nr. 64 zum Oberst und Regts.-Kommandeur des Inf. Regt. v. Borcke ernannt. — Behm, Oberst und Kommandeur vom Inf.-Regt. v. Borcke zum Generalmajor und Kommandeur der mit dem 1. April in Thorn neu eingerichteten Inf.-Brigade ernannt.**

*[Personalien.] Der Steuersupernumerar Grenzaufseher Kroll ist vom 1. April nach Berlin ans statistische Amt versetzt. — **Der Kronenorden zweiter Klasse ist dem General-Major z. D. Moritz in Danzig, zuletzt Kommandeur der 36. Kavallerie-Brigade, und den General-Major z. D. von Wasmer in Hildesheim, zuletzt Kommandeur des damaligen 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, verliehen worden.**

*[Provinziallehrerversammlung] **Die westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung ist nunmehr für die Tage vom 8. bis 10. Juni nach Graudenz berufen worden.**

— [Die Bahnmeistereien Graudenz und Neustettin] **werden vom 1. April d. Js. ab in Bahnmeistereien erster Klasse umgewandelt.**

+ [Die neuen Regimenter.] **Die vierten (Halb-) Bataillone der Infanterie-Regimenter kommen bekanntlich an diesem 1. April in Fortfall. Aus je zweien dieser Bataillone mit Ausnahme des aufzulösenden vierten Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß werden Vollbataillone gebildet, je zwei dieser Vollbataillone werden zu einem Infanterie Regiment und je zwei dieser Regimenter mit Ausnahme des 5. großherzoglich hessischen Infanterie-Segiments Nr. 168 zu einer Infanterie-Brigade vereinigt. Zu diesen Zwecken sind errichtet 16 Infanterie-Stäbe, 33 Infanterie-Regimentsstäbe und 66 Infanterie-Bataillone (Vollbataillone). Der Etat an Offizieren erhöht sich um 16 Brigade-Commandeure 33 Regiments-Commandeure, 244 Secondelieutenants, 33 Oberstabsärzte, dagegen fallen 67 Bataillons-Commandeure, 2 Hauptleute 1. Klasse, 2 Premierlieutenants und 60 Assistenzärzte fort. Es werden danach an diesem 1. April errichtet: Beim 17 Armeecorps das 175. und 176. Regiment, sie bilden die 87. Infanterie-Brigade in Thorn, die 175er werden in Graudenz, die 176er in Thorn ihren dauernden Standort erhalten, das 2. Bataillon des 175. Regiments wird vorläufig in Osterode, das 1. Bataillon des 176. Regiments in Danzig garnisoniren.**

— [Aus wohlthätigen Stiftungen] **sind im Bezirk des XVII. Armee-Corps mit Ehrengeschenken bedacht worden a., die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens: M. Schmidt in Schlochau, H. Riß in Damerow, Kr. Schlawe, W. Klein in Danzig mit je 60 Mk., b. die Kriegsinvaliden: M. Braemer in Rudak, J. Preuß in Danzig mit je 50 Mk., J. Grunwald mit 15 Mk. Die Auszahlung dieser Geschenke hat seitens der Militär-Pensionskasse am 22. März zu erfolgen.**

m [Todesfall.] Der auch hier bekannte Direktor der altrenommirten Leipziger Quartett- und Coupletsänger, Hermann Hanke, dessen Geisteserkrankung schon von uns mitgetheilt wurde, ist nach kurzem Krankenlager am Sonnabend gestorben.

+ [Stapellauf.] Am Sonnabend ging ein neuer Stevenkahn, der auf der Ganott'schen Werft erbaut ist, vom Stapel. Eine auf der nebenan liegenden Werft erbaute Barke ist einige Tage früher vom Stapel gelassen.

— [Bubenstreich.] Nachts gegen halb 2 Uhr ertönte in der Koppernikusstraße nahe der Seglerstraße ein gewaltiger Krach. Die aus dem Schlaf geweckten Bewohner jener Gegend vermutheten einen übermüthigen Streich und bei Tagesanbruch konnte man die Folgen der Detonation sehen. An der Mauer der St. Johanniskriche war ein Loch durch eine Explosion entstanden, und in dem gegenüberliegenden Hause von Hugo Claas war eine große Anzahl Fensterscheiben bis zum Dach hinauf zerschmettert. Es kann sich nur um einen übermüthigen Bubenstreich handeln, der durch irgend einen Sprengstoff veranlaßt ist.

[Ein äußerst frecher Diebstahl] wurde am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Grundstück Hofstr. 7 ausgeführt. Ueber den auf dem Hofe liegenden Pferdeställen haben zwei Offizierburschen gemeinschaftlich eine Stube inne, welche sie gegen 8 Uhr verließen. Als sie eine Stunde später zurückkehrten, fanden sie die Thür erbrochen und waren die beiden Bettgestelle ihres sämmtlichen Inhalts an Betten, Kopfkissen, Decken beraubt. Ferner waren drei Paar, einem Offizier gehörige Stiefel, welche der Bursche zum Putzen hingestellt hatte, sowie eine dem Burschen gehörige Stieflette — die zweite hatten die Diebe wohl in der Eile vergessen — und verschiedene Kleidungsstücke und Kleinigkeiten gestohlen worden. Die sofort benachrichtigte Polizei fahndet auf die Diebe.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,86 Meter über Null, das Wasser steigt. Eingetroffen sind die Dampfer „Danzig" mit einer vollen Ladung Heringen, Petroleum, leeren Kisten und Gebinden und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, „Robert" mit einer beladenen Gabarre aus Graudenz und der Kaiserlich österreichische Regierungsdampfer „Wawel" aus Krakau. Abgefahren ist der Dampfer „Robert" nach Danzig, „Wilhelmine" mit seiner Bromberger Ladung und den hier eingeladenen Spiritus, Säemaschinen, leeren Bierfässern nach Königsberg und „Danzig" mit 118 Faß, theils rektifizirten, theils russischen Spiritus, Hartblei von Dietrich, Honigkuchen und Branntwein für die Weichselstädte nach Danzig und der österreichische Regierungsdampfer „Wawel" zur Reparatur nach der Klawitterschen Werft in Danzig.

Warschau, 23. März. (Eingegangen 12 Uhr 44 Min.) Wasserstand hier heute 2,03 Meter.

M Podgorz, 22. März. Unser Ort hat diese Tage zu Ehren Kaiser Wilhelms I. besonders reichen Flaggenschmuck angelegt. Programmgemäß verlief die Feier. Am 21. fanden in beiden Kirchen Festgottesdienste statt und Nachmittags um 1 Uhr wurde der Gedächtnißtag in der gewerblichen Fortbildungsschule durch eine Ansprache, gehalten von Lehrer Loehrke, über „Kaiser Wilhelm I. als Kriegsheld und Friedensfürst" gefeiert. Das Kuratorium war durch den Vorsitzenden und drei Mitglieder vertreten. Abends wurde von den Vereinen unter großer Betheiligung ein Fackelzug veranstaltet. Derselbe bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Auf dem Markte hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Hauptmann a. D. Krüger die Gedächtnißrede, worauf das Hoch auf Se. Majestät ausgebracht wurde. Nach diesem feierlichen Akte fand im Hotel „Zum Kronprinzen" ein mehrere Stunden dauernder Kommers statt, bei dem verschiedene patriotische Lieder gesungen wurden. Am heutigen Tage wurde in den Schulen der 100jährige Geburtstag durch Festreden, Gesänge und Deklamationen gefeiert. In der evangelischen Schule sprach Lehrer Loehrke über „Kaiser Wilhelm I., ein Vorbild seinem Volke", in der katholischen Schule Hauptlehrer Jankiewicz über „Ein Lebensbild Kaiser Wilhelms" und in der Privatschule Fräulein Schulz über „Kaiser Wilhelm, der Begründer des deutschen Reiches". Um 10½ Uhr wurde auf dem Platze vor der evangelischen Schule die „Kaiser Wilhelm-Gedächtnißeiche" gepflanzt. Nachdem das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" verklungen war, hielt der evang. Geistliche die Festrede, während der Zeit wurde die Eiche von sachkundiger Hand gepflanzt. Darauf betrat der Bürgermeister Kühnbaum das Rednerpult und übernahm die Eiche im Namen der Stadt. Abends fand im Nicolai'schen Saale das geplante Volksfest statt, wobei die Zahl der Gäste so groß war, daß der Saal zu ihrer Aufnahme lange nicht hinreichte. Der Abend wurde durch Instrumental-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15, Gesangs- und Couplet-Vorträge, Festreden und einen Einakter ausgefüllt. Nachdem vom Bürgermeister das Kaiserhoch ausgebracht worden war, sprach Lehrer Kujath den Prolog von Jul. Grosser. Festreden hielten Pfarrer Endemann über die Tugenden Sr. Majestät und Hauptlehrer Nöske „Kaiser Wilhelm I. als Landesvater" und Hauptmann a. D. Krüger sprach über Kaiser Wilhelm I. als Soldat. Die Feier dauerte bis 2 Uhr. Besonderen Dank gebührt noch Herrn D., der durch Vorträge verschiedener Couplets und Aufführung eines Theaterstücks die Zuhörer aufs Angenehmste unterhielt. Im Trenkel'schen Saale feierte die 4. Komp. des Artillerie-Regiments Nr. 15 und bei Wysocki wurden die Eisenbahnarbeiter bewirthet, bei welcher Gelegenheit vom Maschineninspektor Knechtel die Festrede gehalten wurde.

Podgorz, 22. März Gestern entwendete ein Arbeiter dem Fleischermeister Haß von hier 4 Mark von der Ladenbank. Der Dieb wurde verhaftet. Ein Kollege des Spitzbuben war nun hierüber sehr in Wuth gerathen und wollte mit seinem Stock von der Straße aus dem Haß eine Fensterscheibe einschlagen, was ihm aber nicht gelang. Auch dieser Mensch wurde verhaftet.

4 Aus der Nessauer Niederung, 23. März. Der Amtsvorsteher Auschwitz zu Ober-Nessau hat sein Grundstück für 57 000 Mark mit sämmtlichem todten und lebenden Inventar an den Besitzer Fritz aus Scharnau verkauft. — Der Besitzer Heinr. Balzer zu Gr. Nessau hat das Schulzenamt niedergelegt. — In den Schulen fanden am gestrigen Tage erhebende Gedächtnißfeiern statt, woran sich die Pflanzung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißeiche auf den Plätzen vor den Schulen schloß. Da Ober-Nessau keine eigene Schule besitzt, wurde die Gedächtnißeiche auf den Kirchplatz der Mennonitengemeinde gepflanzt.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Von einem Marineunfall wird aus Wilhelmshaven berichtet: Beim Aufwinden einer Ankerkette auf dem Schulschiff „Moltke" wurden 3 Schiffsjungen schwer und 9 leicht verwundet.

Eine gewaltige Feuersbrunst legte in Bern einen großen Theil des erst vor einigen Jahren erbauten Bahnhofs in Asche. Alle Wartesäle und Wirthschaftsräumlichkeiten wurden zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Der Bahnverkehr wurde nicht unterbrochen.

Wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen durch ein Gedicht in der polnisch-sozialistischen Gazeta Robotnicza ist Redakteur Weychta-Berlin in Anklagezustand versetzt.

Die Petersburger Studenten haben ihre Kommilitonen an allen russischen Universitäten aufgefordert, für die Studentin, die im Gefängniß Selbstmord beging, Messe lesen zu lassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. März um 6 Uhr Morgens über Null: 2,82 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost ziemlich stark.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 24. März: Etwas wärmer, wolkig, vielfach Sonnenschein. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Für Donnerstag, den 25. März: Wolkig, Strichregen, kühl, windig. Nachtfrost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. März. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, hochbunt 132|133 Pfd. 153—154 Mk., hell 130 Pfd. 152 Mk., hellbunt 126|127 Pfd. 150 Mk., klammer Weizen schwer verkäuflich.

Roggen: unverändert, 123|124 Pfd. 105—106 Mk.

Gerste: unverändert, kleines Angebot, feine Brauwaare 135—145 Mk., mittlere Brauwaare 125—135 Mk.

Hafer: unverändert, je nach Qualität 112—116 Mk.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	23. 3.	20. 3.		23. 3.	20. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	216,25	216,30	Weizen: Mai	164,75	165,75
Warschau 8 Tage	215,90	215,90	loco in N.-York	82⅛	84⅞
Oesterreich. Bankn.	170,30	170,45	Roggen: Mai	121,75	122,50
Preuß. Consols 3 pr.	97,70	97 60	Hafer: Mai	128,25	128,25
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	103,90	Rüböl: Mai	54,80	54,80
Preuß. Consols 4 pr.	100,90	103,90	Spiritus 50er: loco	58,80	58,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,25	97,30	70er loco.	39,10	39,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,70	103,75	70er März	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,70	94,60	70er Mai	43,70	43,90
" " 3½% "	100,—	100,—			
Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,—			
" " 4%	102,10	102,30			
Poln. Pfdbr. 4½%	67,75	67,80			
Türk. 1% Anleihe C	18,75	18,75			
Ital. Rente 4%	89,50	89,40			
Rum. R. v. 1894 4%	87,50	87,50			
Disc. Comm Antheil	202,60	202,70			
Harpen. Bergw.-Act.	173,60	173,60			
Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	100,75			
Tendenz der Fondsb.	ruhig	fest			

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%



Heute früh um 12 Uhr ist nach qualvollen Leiden unser liebes einziges Söhnchen

Fritz

im Alter von 9 Monaten gestorben.

Thorn, 22. März 1897.

Rechtsanwalt Schlee und Frau.

Die Beerdigung findet am 24. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1226

In das Firmen-Register ist unter Nr. 435 in Spalte 6, woselbst die Firma

Nathan Cohn

in **Thorn** vermerkt steht, Folgendes zufolge Verfügung vom 16. März 1897 am selbigen Tage eingetragen worden:

Der Kaufmann **Isidor Loewenberg zu Berlin,** Gerhardtstraße 15, ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Nathan Cohn** als Handels Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma

„Nathan Cohn“

bestehende Handels Gesellschaft unter Nr. 196 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 196 des Gesellschafts Registers die Handels Gesellschaft „Nathan Cohn“ in Thorn mit dem Beginn vom 15. März 1897, eingetragen.

Die Gesellschafter sind:

Kaufmann Nathan Cohn zu Thorn,
Kaufmann Isidor Loewenberg zu Berlin, Gerhardtstraße 15.

Thorn, den 16. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) ist die Stelle eines unverheiratheten

Hausdieners

zum 1. k. Mts. zu besetzen.

Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin des Siechenhauses persönlich anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 20. März 1897. 1110

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Auktion.

Donnerstag, den 25. März,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich
sämmtliche Möbel
umzugshalber billig verkaufen.
Heiligegeiststr. 9, 1 Tr.

Allen

denjenigen, die Außenstände in Rußland und in Polen haben, bin ich bereit, ihre Forderungen auf dem Rechtswege einzuziehen oder dieselben für eigene Rechnung zu kaufen, ebenso übernehme ich Erbschafts-Regulirungen und führe sämmtliche Prozesse aus. Ich verlange nur nach Beendigung der Prozesse mein vertragsmäßiges Honorar.

G. Zalmanow,
1232 **Lipno**, Gouvernement Plock.



1 Wohnhaus
nebst Garten ist in **Mocker** von sofort preiswerth zu verkaufen. Näh. **Thornerstr. 8.**

Futtermohrrüben
offerirt billig
Amand Müller,
Culmerstraße 20. 1106

Standesamt Podgorz.

Vom 13. März cr. bis einschließlich den 21. März cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Landbriefträger August Dobrikowski-Stewken. 2. Tochter dem Besitzer Emil Weinberg-Rudak. 3. T. dem Arbeiter Gustav Dahse. 4. S. dem Besitzer David Jablonski. 5. T. dem Arbeiter Gustav Hackbarth. 6. S. dem Besitzer Michael Schwalm-Piaske.

Aufgebote.

1. Militäranwärter Karl Gustav Herrmann Wiehle-Bromberg und die unverehelichte Charlotte Friedericke Dorothea Raczkowski. 2. Gastwirth Otto Adolf Moedes und die unverehelichte Justine Kühn.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Johann Listewnik und die Wtwe. Valentina Kozminska geb. Szalkowska. 2. Arbeiter August Rogowski und die Wittwe Maria Panter geb. Lau.

Sterbefälle.

1. Marie Bergau, 22 Tg. 2. Roman Kozanowski, 15 Tg. 3. Geprüfter Lokomotivheizer Otto Borkenhagen-Piaske, 32 J. 1 M. 1 Tg. 4. Johann Seibusch, 2 M. 3 Tg. 5. Erich Schönke, 2 M. 26 Tg. 6. Martha Berg-Stewken, 6 M. 12 Tg.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.
Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, | *nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend,*

ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Schüler-Cirkel.

Kinder Tanzstunde.

Den geehrten Eltern Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in diesem Jahre gleich nach den Osterferien in Thorn eintreffe, um neben meinen Cirkeln in Danzig, hier wie im Vorjahre einen

Tanzunterrichts-Cursus
verbunden mit
Haltungs- und Bewegungslehre,

sowohl für kleinere **Mädchen u. Knaben,** als auch für Schüler und Schülerinnen der **oberen** Schulklassen abzuhalten.

Auf Wunsch errichte auch, bei genügender Betheiligung einen Cirkel für **Erwachsene,** Abends 8—10 Uhr, und für die **Schüler** und **Schülerinnen** des **Vorjahres** einen **Repetitions-Cirkel** zu ihrer Vervollkommung in den gelernten Tänzen und Erlernung zweier neuer:

Graziana und Mignon,

bei einer Stunde wöchentlich und ermäßigtem Honorar. Vorherige Anmeldungen nimmt der Kaufmann Herr **B. Westphal** entgegen. 1235

Franziska Günther.

Wagen-  **Fabrik**
von
Ed. Heymann, Mocker—Thorn

empfiehlt sein **reichhaltigstes Lager von** **Luxus- u. Arbeitswagen** zu billigsten Preisen.
Reparaturen jeder Art, sauber, schnell u. billigst bei pünktlichster Bedienung.





Brauerei Wickbold A.-G.,
Königsberg i. Pr.
Haupt-Niederlage
Thorn, Altstädt. Markt 12.

Empfiehlt in **Gebinden und Flaschen:**

Märzenbier (hell à la Pilsener)
Königsberger Lager (dunkel, nach Münchener Art)
Bock-Bier

in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

1051 **Otto Schwerma.**

Christophlack

als **Fußbodenanstrich bestens bewährt,**
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt in **Thorn:**
Anders & Co.

Mein großes assortirtes

Weinlager

halte bei billigen Preisen zur gefl. Beachtung empfohlen. 1182
Rothwein zur Bowle von 60 Pf. p. Fl. an,
Süß. Ungarwein . 1 Mk. „ „ „

Ed. Raschkowski.

Vorjährige
Knaben-Garderobe,
um das Lager zu räumen verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
B. Sandelowsky & Co.

Culmer Vorstadt 42
Land mit Obstgarten zu verkaufen.

Neu! **Neu!**

Kaiser Wilhelm Cakes p. Pfd. 1,20
Club-Cakes „ „ 1,20
Residenz- „ „ „ 0,80
Frühstück- „ „ „ 0,60

sowie **größere Auswahl der gangbarsten Bisquits** empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Blut-Apfelsinen,
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

Feinste Messina-Apfelsinen
empfiehlt billigst
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Gebrannter Caffee
per Pfd . . . 80 Pf.,
„ „ . . . 1 Mk.
Julius Mendel.

Reines Roggenbrod,
nach altdeutscher Art, 5 Pfd. schwer, **à 50 Pf.** empfiehlt
Herrmann Thomas jun.,
Schillerstraße 4.

Dem Herrn Lehrer
Semrau zu Dorf Birglau
für die vortreffliche Durchführung der
Centennarfeier
in unserer Gemeinde und für die entsprechende Belehrung der Schulkinder sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.
Dorf Birglau, 23. März 1897.
Viele Gemeindemitglieder.

Meine Herren Auftraggeber ersuche ich hiermit ergebenst, ihre **Handakten** in meinem Bureau in Empfang zu nehmen
Scheda, Justizrath.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Gelben Oberndorfer
Runkelrüben-Samen
in guter Qualität pro Ctr. zu 11 Mk., pro 100 Ctr. zu 1000 Mk. ab **Lissomitz** offerirt
M. Templin,
Lissomitz bei Thorn.

---

2 tüchtige, energische
Maurerpoliere
können sich melden bei [1216]
Conrad Schwartz.

Tüchtige
Eisenschiffbauer und Nieter
finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
J. W. Klawitter,
Schiffswerft, Danzig.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Stellung bei
Steinbrecher, Malermeister,
Tuchmacherstraße 1.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Für meine **Tischlerei** suche
zwei Gesellen
auf Bauarbeit (dauernde Beschäftigung.)
M. Mondry, Tuchmacherstr. 1.

Schülerinnen,
welche Wäschenähen, Zuschneiden und Maschinennähen gründlich erlernen wollen, können sich melden bei 1187
Geschw. Matuszewski, Schuhmacherst. 4.

Recht geübte
Taillen-Arbeiterinnen
können sich sofort melden. Auch junge **Mädchen zum lernen** werden **unentgeltlich** angenommen bei **H. Stefańska** Baderstr. 20.

---

1 Laufmädchen
wird gesucht.
M. Kröcker, Handelsgärtner,
Mellienstraße 3.

Einen Lehrling
per 1. April eventl. später sucht
E. Szyminski,
Colonialwaarenhandlung u. Destillation.

Aufwartemädchen für Vormittag wird verlangt **Schillerstraße 20,** 2 Tr.

---

1 anständ. Köchin findet sofort Stellung
1227 **Breitestraße 22,** III.



Schwarzbrauner
Wallach,
irischer Hunter, 10 Jahre alt, 6" groß, firm geritten, auch für schweres Gewicht, truppenfromm, verkäuflich in
Blysinken, Bahnstation Hohenkirch.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Pension in Berlin.
In meiner Familie finden noch einige mos. junge Kaufleute oder Studenten zu mäßigen Preisen Aufnahme als Pensionäre.
Berlin N., Elsasserstraße Nr. 33.
Jacob Rothenberg.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

Thorner Liedertafel.

Mittwoch, den 24. März 1897,
8½ Uhr,
Probe im Schützenhaus.

Freitag, den 26. März 1897,
8½ Uhr,
Orchester-Probe
im Artushof.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 25. März cr.,
Abends 8¼ Uhr,
Schützenhaus:
Vortrag:
„Der preußisch-deutsche Zollverein, seine Entstehung und geschichtliche Bedeutung.“
Herr Mittelschullehrer **Lottig.**
Nach dem Vortrage:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung: Wahl der Rechnungsprüfer und des Vorstandes, Vereinsangelegenheiten.
1239 **Der Vorstand.**

Loose

zur **4. Berliner Pferde-Lotterie.** Zieh. am 13. u. 14. April. Loose à **M. 1,10,**
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

---

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

In meinem Hause
Bachestr. 17
ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden** innegehabte Wohnung vom 1. April ab zu vermiethen. 1196
Soppart, Bachestraße 17.

---

3 große Wohnungen
vermiethet **A. Stephan.**

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Familienwohnung
Entree, 4 Zimmer, Veranda, Zubehör und Vorgarten, im Parterre ist Versetzungshalber vom **1. April cr.** ab anderweitig zu vermiethen. Preis **330 Mark** pro Anno **Mocker** W./Pr.
Robert Roeder.

In meinem Hause **Mauerstr. 32** sind noch **1 Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche 2c., **1 Wohnung,** 1 Zimmer, Cabinet, Küche 2c. vom 1. April 1897 zu vermiethen.
990 **C. A. Guksch.**

Eine Wohnung,
3. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
301 **Georg Voss.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen. **Breitestraße 32. A. Bährend.**

Eine herrschaftl. Wohnung
I. Etage, Altstadt 18 **am Markt,** bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange, Schillerstr. 17,** II.

---

1 freundl. Mittelwoh. vom 1. April zu vermiethen. **Coppernikusstr. 28.**

---

1 Geschäftskeller
per 1. April vermiethet 996
Eduard Kohnert.

Mellienstraße 60
ist eine **Wohnung,** besteh. aus 3 Zimmern und Küche für 260 Mk. v. 1. April zu verm.

Culmerstr. 26 Kl. Wohn. f. 40 Thlr. zu verm.

Waldhäuschen
ist die **1. Etage** im Ganzen oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon u. Zubehör zu verm.

Wohnung
2—3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April zu vermiethen **E. Weber,** Mellienstraße 78.

Die Gewinnliste
der
Metzer Dombau-Geld-Lotterie
liegt für Interessenten aus in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 24. März 1897.
Neustädt. evang. Kirche.
Nachmitags 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Frebel.

Evang. Schule zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.